

Nage erhoben, war Erfolg hatte er in die zur Verwendung Verwendung einer Wörter und Wort ausdrückungen einen Appellen soviel, so hervort unter den und Übergläubisch, und ein englischer in dem Lande war einem interessanten die forschende den Ammolauf vollständig für diese geplötzlichen Stämme plötzlichen unerklärlichen Grund, einen Truppe beobachtet, siebenlich baten, bis die Kaiserin erfolgt das Ammolauf der weiblichen Kinder lebt oder sich Bogen und schießt; er will auf diese auf seine Quallen zu töten.

Mitteilungen für Naunhof

und Umgegend

(Albrechtshain, Ammelshain, Beucha, Borsdorf, Eicha, Erdmannshain, Fuchshain, Groß- und Kleinsteberg, Klinga, Köhra, Lindhardt, Pöthen, Staudnitz, Threna usw.)

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Stadtrates zu Naunhof.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend, nachm. 4 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis: Monatlich Mk. 12.— mit Ausgaben, Post einschl. der Postgebühren 1/2 jährlich Mk. 36.— Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger Sichtungen des Betriebes, hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreise: Die beigekommene Korpuszelle 2.— Mk., auswärts 2.50 Mk. Umlieger Teil Mk. 4.— Aehlmezelle Mk. 4.50. Beilagegebühr pro Nummer Mk. 50.— Annahme der Anzeigen bis spätestens 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, prährt noch früher. Alle Anzeigen-Berichtigungen nehmen Aufträge entgegen. Bestellungen werden von den Ausdruckern oder in der Geschäftsstelle angenommen.

Druck und Verlag: Gäng & Gute, Naunhof bei Leipzig, Markt 2.

Fernruf: Amt Naunhof Nr. 2

Nummer 58

Freitag, den 19. Mai 1922

33. Jahrgang

Amtliches.

Freitag, den 19. Mai 1922, mittags 12 Uhr soll im Gasthaus „Stadt Leipzig“ in Naunhof

1 großer Warenkram gegen Barzahlung meistblauend versteigert werden.

Grimma, den 17. Mai 1922. Q. 192.22.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Landfrankenfasse Naunhof.

Sonntag, den 28. Mai 1922, nachmittags 2 Uhr im Matscheller zu Naunhof

soll eine Ausschüttung stattfinden, zu der die Herren Mitglieder des Ausschusses und die Herren Mitglieder des Vorstandes ergeben eingeladen werden.

Tagesordnung.

1. Abnahme der Jahresrechnung 1921.
2. Beratung des IX. Satzungsnachtrags.
3. Vermögensüberweisung für die im Sächsischen Staatsforst betriebene beschäftigten Arbeiter.
4. Bewilligung eines Beitrags für die Wohlfahrtspflege für 1922

Naunhof, am 16. Mai 1922.

Der Vorsitzende des Vorstandes.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Die Russen haben in Genoa ihr Einverständnis mit den Vorschlägen der Alliierten in der russischen Frage unter einigen Vorbehalten erklärt.

* Die Facke wünscht, daß die Konferenz von Genoa vor ihrem Auseinandergehen in einem feierlichen Dokument die Bedingungen für einen europäischen Frieden auf solider Grundlage ausspricht.

* In den Kreisen des in Paris zusammengetretenen Anleiheausschusses wird eine Herabsetzung der deutschen Wiederverstellungspflichtungen auf 70–80 Milliarden Goldmark in Erwägung gezogen.

* Reichsarbeitsminister Brauns hält im Reichstag eine Rede über die soziale Gesetzgebung und die Aufgaben seines Ministeriums.

* Im besetzten Gebiet werden die Verbündungen der französischen Truppen fortgesetzt.

Große oder kleine Anleihe?

Die großen wirtschaftlichen Probleme, die heute nicht nur Deutschland, sondern die ganze Welt bewegen, hängen ausschließlich mit der Frage zusammen, auf welche Weise die künftige Regelung der deutschen Verbindlichkeiten, die einen Teil der Weltkriegsverträge darstellen, erfolgen kann. Man bedachte in dieser Hinsicht bereits eine weitgehende Einschränkung der wirtschaftlichen und finanziellen Fähigkeit der Welt in dem Grundsatz, daß die Lösung in einer Anleihe der Finanzkrise an die Schwachen gesucht werden muß. Aber die Frage, ob eine Anleihe möglich ist, läuft letzten Endes auf die Trogfähigkeit der einzelnen Staaten hinsichtlich ihrer Schulden hinaus, und dieser Punkt wird vorzüglich durch die von der Entente festgesetzte Reparationslast bestimmt. Trotzdem ist es notwendig, sich einmal über die Wirkungen einer großen oder einer kleinen Anleihe, unabhängig von der Reparationsfrage, klar zu machen, denn es kommt darauf an, ob für den deutschen Schuldner eine große Anleihe vorliegt oder ist als eine geringe oder umgekehrt. Es gibt in dieser Beziehung für die Wirtschaftlichkeit eine vollkommen feste stehende Grenze.

Zur diesem Zusammenhang gilt es nicht zu prüfen, inwieweit Deutschland für das Auslandskapital trotz der Reparationen zahlungsfähig ist. Diese Frage muß ganzlich ausgeschaltet werden. Es fragt sich nur, inwieweit das deutsche Wirtschaftsleben durch eine große oder eine kleine Anleihe ent- oder belastet wird und insgesamt einen Kredit überbaut verträgt. Im allgemeinen kann man sagen, daß eine Anleihe an sich immer ein Übel ist. Aber in unserem Falle ist eine große Anleihe trotz der dadurch bedingten Lasten immer noch das kleinere Übel. Aus der deutschen Wirtschaft sind nun einmal die Reparationslasten nicht herauszuholen. Die Anleihe würde deshalb in jedem Falle eine gewisse Entlastung bedeuten, aber bei dem internationalen Konkurrenzmarkt verliert die deutsche Industrie, auf die es ankommt, um so eher den Niederr. Je weniger eigener Besitz und Kredite die Möglichkeit bieten, den notwendigen Ausgleich zwischen Lebensbedürfnis der menschlichen Arbeitskraft, Ausnützung und Rentabilität der Maschinen und Weltmarktwerte des Produktes anzubauen. Der schlechte Kurzstand der Mark ist nur so lange ein scheinbarer Vorteil auf deutscher Seite, als Inlandsgegenwart und Auslandskauf beträchtliche Spannungen aufzuweisen. Aber mit elementarer Gewalt treibt die Entwicklung auf eine Anpassung hin, und dabei zeigt sich der Verlust der Substanz, den die scheinbare Industrieblüte während der Zeit der äußeren Marktentwertung zur Folge haben muß. Eine Anleihe, und sei sie noch so gering, verbessert den Auslandskurs der Mark und macht sich infogedessen in einem Druck auf die deutsche

Produktion in der Richtung geltend, daß es immer schwerer wird, alle Träger der Produktion im ausreichenden Maße zu ernähren, Kapital sowohl wie Arbeit.

Man hält in der industriellen Krise, die bei der Gewährung einer Anleihe zu erwarten steht, für ein unabwendbares Übel. Das trifft bei einer Anleihe von geringem Umfang, mit der man wahrscheinlich rechnen kann, unbedingt zu. Denn eine solche Anleihe, für die wir etwa 3 bis 4 Goldmilliarden in Ansatz bringen können, deckt eben nur die Barzahlungen für die Reparation in den aller nächsten Jahren, ohne Deutschland zu gestatten, seiner eigenen Wirtschaft dort nachzuhelfen, wo sich eine akute Gefahr zeigt. Das bedeutet also, daß die Arbeiter, die nicht mehr aus der Produktion ernährt werden können, als Arbeitslose zu Flüchtlingen des Reiches, also der Allgemeinheit werden müssen, was nur durch eine weitere Inflation gedeckt werden kann. Neue Geldentwertung und fortschreitende Arbeitslosigkeit sind also die wahrscheinlichen Folgen einer „kleinen“ Anleihe, mit der allgemein gerechnet werden kann, wenn nicht aus rein wirtschaftlichen Gründen doch im letzten Augenblick noch ein Umschwung eintritt.

Eine größere Anleihe würde Deutschland gestatten, der Industrie soweit notwendige Inlandsausträge zu geben, daß sie alle verfügbaren Arbeitskräfte beschäftigen könnte, um damit weiterhin produktive Werte zu schöpfen. Unsere Wirtschaft ist seit dem Kriege steten gebunden. Die natürliche Vermehrung des Volkseinkommens, d. h. der gewinnbringenden Anlage von Kapital und Arbeit in produktiven Werten, ist nur so gering gewesen, daß gegenüber der Vorkriegszeit ein Rückgang zu verzeichnen ist. Eine große Anleihe, die Deutschland immer erstrebt hat und erstreben muß, würde zur Folge haben, daß über die damit verbundenen Lasten hinaus ein Mehrwert entsteht, der zur Abbildung der Lasten und zum weiteren Ausbau der deutschen Wirtschaft verwendet werden kann, sie mithin auf die Dauer wertvoller und kreditwürdig macht. Im geschäftlichen Leben wird es niemand erlauben, den Grundsatz zu verfolgen, lieber weniger Geld zu rösten, für das der Verlust wahrscheinlicher ist, als eine höhere Summe zu wagen, bei der eine Vergütung und Amortisation sicher zu erwarten ist. Das gleiche Prinzip gilt auch für die Weltwirtschaft, nur muß man dabei letzten Endes auch den allgemeinen Verlust durch den Krieg in Rechnung ziehen, der überhaupt nicht ausgewichen werden kann.

Zimmerhin bleibt für die Anleihefrage der Gesichtspunkt maßgebend, daß Deutschland für einen großen Kredit infolge einer produktiven Verwendung und größeren Wirtschaftlichkeit sicher ist als für einen geringen, der nur zur Abtragung der Reparation und in Frankreich zu militärischen Rüstungen für machtpolitische Zwecke bereit wird. Eine kleine Anleihe bedeutet in gewissem Sinne nur ein Hineinschütten wertvoller Wirtschaftskräfte in ein Fach ohne Boden. G. B.

Morgans Anleiheplan.

Herabsetzung der Reparationssumme!

Ein bekannter City-Bankier hat die Vorschläge Morgans folgendermaßen gekennzeichnet:

Zunächst müsse eine Vereinbarung zwischen den Alliierten zustande kommen, um den augenblicklichen Reparationsbetrag auf eine vernünftige Summe herabzulegen. Zwei- und einhalb Milliarden Pfund Sterling würden als solche Summe angesehen, wobei noch in Aussicht gebracht werden müsse, was Deutschland bereits gezahlt habe, und was unter Ausschluß des abgetretenen Staatsgegenums Sir Robert Horne auf 200 Millionen Pfund Sterling veranschlagt habe. Auf dieser Grundlage dürfte Deutschland, wie angenommen werde, in der Lage sein, den Zins- und Amortisationsbetrag für seine Schulden aufzubringen. Wenn Deutschland eine Anleihe erhalten, müsse er bereit sein, Garantien in Gestalt eines Pfandrechts auf die Sölle zu geben, und müsse außerdem eine Sicherheit, wie z. B. die Eisenbahnen, für die Bezahlung seiner Zinsen bieten und zu gleicher Zeit allmählich den Druck von Papiergebundensein stellen.

Dr. Hermann hat in Paris mit dem Vorsitzenden der Reparationskommission Dubois verhandelt und ihm schriftliche Unterlagen über die Beratung der Reparationslasten übergeben, die in der Hauptsache die jetzige Gestaltung des Reichshaushaltspfanes, sowie die Zwangsankündigung bestreiten, und die zunächst zu einer allgemeinen Aussprache führen. In den nächsten Tagen werden die Einzelbesprechungen mit den Delegierten fortgesetzt werden.

Die Russen nehmen an.

Sonnabend Schlüsselung in Genoa!

Ussischkin hat jetzt die Antwort der russischen Kommission auf die Vorschläge der einladenden Mächte mitgeteilt, und zwar nimmt die Sowjetdelegation diese Vorschläge an, sie brachte aber einige Abänderungen an, die nicht von einschneidender Bedeutung zu sein scheinen. Abgesehen davon, daß den Russen der Haag als Konferenzzort nicht genehm ist (sie würden Stockholm oder Wien vorziehen), wollen sie namenslich eine gemeinsame Haftung des Waffenstillstandsabkommen in dem Sinne haben, daß auch die mit Moskau verbündeten Sowjetrepubliken gegen feindliche Angriffe geschützt werden, und daß die Nachbarstaaten entwaffnet

werden, die zum Einfall in Russland bereitstehen. Dieser russische Zusage steht

die amerikanische Absage

in der Frage der Haager Konferenz gegenüber. Die amerikanische Regierung glaubt nicht, daß sie in einer diplomatischen Weise an der Haager Konferenz teilnehmen kann, da diese Konferenz offenbar eine Fortsetzung der Genoa-Konferenz unter anderem Namen sein würde. Die Amerikaner erklären jedoch, daß sie allen Vorschlägen, die von der Genoa-Konferenz oder einer späteren Konferenz ausgehen würden, ernsthafte Beachtung schenken wollen. Daraus schöpft besonders die Engländer die Hoffnung, daß man sich in Washington doch noch anders befinden wird. Sogar Poincaré hat geäußert, daß Amerikas Antwort schiefbar auf einem Mißverständnis beruhe und deshalb nicht als letztes Wort der Vereinigten Staaten zu betrachten sei, und daß Frankreich an den Beratungen im Haag teilnehmen gedenke, falls das Parlament damit einverstanden ist. Schanzer wird wahrscheinlich eine zweite Note nach Washington absenden. Bei einer Besprechung über den Abschluß der Konferenz hat man zunächst von einer Festsetzung des Tages für die letzte Plenarsitzung abgesehen. Im allgemeinen rechnet man mit dem Sonnabend als dem Schlußtag der Konferenz.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Reform des Rechtstudiums.

In der Frage der Reform des Rechtstudiums liegt dem Reichsministerium ein Vorschlag vor, der die Studierenden auf Berufspraxis verweist. Das dreijährige theoretische Studium wird, wie bisher, mit der ersten Staatsprüfung abgeschlossen, auf die der praktische Vorbereitungsdienst folgt. Den Referendaren soll dann im dritten Jahre des Vorbereitungsdienstes Gelegenheit zu einem Rechtstudium an der Universität gegeben werden, das auf den Vorbereitungsdienst angerechnet werden soll, und dessen Erfolg im zweiten Staatsbeamten nachzuweisen ist.

DA. Regierungsdienstschift über politische Morde.

Der Reichsjustizminister Adenauer hat schon im Dezember vorigen Jahres im Reichstag eine Mitteilung über die politischen Morde angekündigt. Die deutsche Liga für Menschenrechte hat sich daraufhin fürlich überzeugen können, daß Vorarbeiten für die Todesstrafe bereit vorliegen. Man wird also mit dem Erscheinen in einigen Monaten rechnen können. Es soll der Gang des Strafrechtlichen Verfahrens in den einzelnen Fällen geschildert werden.

Die neuen Gütertarife.

Die neuere Steigerung der Materialpreise und persönlichen Ausgaben der Reichsbahn nötigen dazu, bereits am 1. Juni die Güter-, Tier- und Exportgutstaxe um 25 Prozent zu erhöhen. Die Versteuerungsziffer aller von der Eisenbahn gebrauchten Stoffe hat sich von 80 im Monat April auf 92 im Monat Mai erhöht. Die fächlichen Ausgaben der Reichsbahn steigen sich dadurch um rund 7 Milliarden. Dazu kommt vom 1. Mai ab die Erhöhung der Bezüge der Beamten und Arbeiter um rund 12 Milliarden, so daß für das Geschäftsjahr 1922 rund 19 Milliarden zu decken sind. Von einer Erhöhung der Taxe im Personen- und Gepäckverkehr soll bis auf weiteres Abstand genommen werden.

Eine Reichsbahn der Eisenbahnvorsteher und Betreiber

Ist vor einigen Tagen in Berlin gegründet worden. Er will die Tradition des ehemaligen Eisenbahnassistentenverbandes wieder aufleben lassen und pflegen. Diese Gründung wird von den beteiligten Kreisen als eine Folge der Überspannung des Gewerkschaftsgedankens durch die Eisenbahn-Reichsgewerkschaft bezeichnet, die zum Streik führt.

Die Kohlenfrage im Preußischen Landtag.

Die Beratung des Berg-, Hütten- und Salinenwesens im Preußischen Landtag führte erneut zu einer Debatte über die Kohlenfrage, an der sich Redner sämtlicher Parteien beteiligten. U. a. wurde betont, daß die Leistungen der Bergarbeiter wieder erheblich gesteigert haben. Der Handelsminister Siering stellte eine Übereinstimmung aller Parteien in dem Wunsch nach schlechterer Umstellung der Wirtschaftsform der Staatsbergwerke fest. Er werde alles tun, um dieses große Werk möglichst zu fördern.

Frankreich.

Weniger Militär, weniger Beamte? Der französische Finanzminister Latteyrie hat den Haushaltsentwurf für 1923 in der Kammer vertreten lassen. Das Budget sieht Ausgaben in Höhe von 23.180 Millionen, dagegen nur 18.060 Millionen ordentliche und 1225 Millionen außerordentliche Einnahmen vor, so daß ein Haubertrag von 3900 Millionen entsteht, der durch Anleihen gedeckt werden soll. Der Haubertrag führt großenteils von dem Defizit des Sonderbudgets der von Deutschland zu erstattenden Ausgaben her. Der Minister wies auf die Abnahme der Militärlasten hin, die im Jahre 1918 mit 36.100 Millionen, dieses Jahr nur mit 4910 Millionen eingestellt

hab. Außerdem werden die Beamtenstellen um etwa 32 000 verminder.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Gegenüber der von einer Agentur verbreiteten Nachricht über eine angebliche zu Singapur beworbebare Stelle wird von zufälliger Stelle erklärt, daß diese Meldung in seiner Weise zutrifft.

München. Der Reichstagsabgeordnete Jaub, Vertreter der Bayerischen Volkspartei für den Wahlkreis Oberdonau-Schwaben, ist gestorben. Er gehörte seit 1919 dem Reichstag an. Nach dem Ergebnis der Reichstagswahlen von 1920 geht das Mandat an den Verbandsforscher Weizler über.

Paris. Wie die Reparationskommission mitteilt, hat die deutsche Regierung am 15. Mai bei der von dem Garantienkonsortium vorgenommenen Zahlung von ungefähr 50 Millionen Goldmark geleistet.

Die Fälschungen Anspachs.

Gang der Untersuchung.

Die Nachforschungen nach den Dokumentenfälschungen Anspachs sind noch keineswegs abgeschlossen, man ist vielmehr auch den Helferhelfern dieses Schwundlers auf die Spur gekommen, und infolgedessen verbietet es sich für die Behörden von selbst, alles zu veröffentlichen, was bis jetzt entdeckt wurde, da der Fortschritt der Untersuchung dadurch gehemmt werden könnte. Dasselbe gilt von dem Nachschwund, insoweit die gefälschten Dokumente tatsächlich die Unterlage für Noten und Reden von Ententepolitikern gebildet haben. Vorläufig kann festgestellt werden, daß Anspach seit dem Frühjahr 1920 systematisch Dokumente gefälscht und diese aus Ausland, namentlich

nach Paris, Posen und Warschau verkauft hat, gegen oft recht hohe Preise. Es gilt auch erwiesen, daß die Brandrede des früheren französischen Kriegsministers Lefebvre in der Deputiertenkammer über angebliche Waffenruhe, militärische Geheimbünde, Rüstungen und Angriffsabsichten in Deutschland sich auf Material stützte, das Anspach den Franzosen in die Hand gespielt hat. Anspach selbst hat zugegeben, daß er das Lügen-dokument über den litauischen Waffenschmuggel verbreitet hat, das seinerzeit sehr viel Aufsehen erregte. Naturgemäß waren die Polen sehr dankbare Abnehmer. Anspach kann übrigens wahrscheinlich nicht wegen Landesverrat bestraft werden. Die Verbreitung von politischen Fälschungen gilt nicht als Landesverrat. Er wird aber auf Grund des Betrugsparagraphen belangt werden. Angesichts der erstaunlichen Menge der Erstellungen ist das heimlich füllte Verhalten der französischen und polnischen Behörden und Presse begreiflich. Ihnen sind die Fälschungen natürliche äußerst fatal.

Bayern soll boykottiert werden.

Amerikanische Beschwerden über Bewucherung.

Wie der in Oberammergau weilende Berliner Richterstatthalter der "Chicago Tribune" mitteilt, haben die amerikanischen Konsuln in Süddeutschland nach Washington eingehende Berichte über die "unerhörten Methoden der Erpressung", die bayerische Regierung und Gemeindebehörden namentlich gegenüber Amerikanern anzuwenden beliebten, scharfe Beschwerde führen. Diese Konsularberichte verfolgen ausdrücklich den Zweck, amerikanische Staatsangehörige vor dem Besuch Bayerns zu warnen, weil sie dort in standesärmer Weise behandelt und gerupft würden.

Der Hauptbeschwerdepunkt, auf dem die süddeutschen Konsularvertretungen der Vereinigten Staaten die Aufmerksamkeit ihrer Regierung lenkt, ist der, daß die bayerische Regierung sich das Recht anmaße, ein besonderes Visum für Bayern zu fordern, und für ein Aufenthaltsvisum in München Gebühren von 2 bis 30 Dollar erhebe. Nach der Meinung zahlreicher amerikanischer Konsuln verlebt Bayern damit das internationale Recht. Eine weitere Klage der amerikanischen Konsuln richtet sich dagegen, daß Bayern die "barbarische Gewohnheit" fortsetzt, zu nächtlicher Zeit in Hotelräume Beamte einzubringen und Amerikaner, die nicht wußten, daß sie außer dem allgemeinen deutschen Visum noch ein besonderes bayerisches Visum benötigten, verhaftet zu lassen. Solche Amerikaner seien zur Polizei geschleppt und dort viele Stunden lang festgehalten worden. Die bayerische Grenze sei heute der einzige Ort, an dem Schlafräume Passagiere mitten aus ihrem nächtlichen Schlummer herausgerissen und zur Wachkontrolle gezwungen würden.

Des weiteren wenden sich die Konsularberichte gegen die exorbitante Sonderbelastung der Amerikaner durch die Stadt München und die von den Münchener Hotels in ungerechtfertigter Höhe erhobenen Valutazuschläge. Alle diese schikanierten Methoden hätten, wie der genannte Korrespondent erklärt, bereits zahlreiche Amerikaner veranlaßt, ihre geplanten Besuche der Münchener Gewerbeschau aufzugeben.

Die verstopften Quellen Europas.

Kansens große Rede über Rußland.

Der Kölnerbundsrat hatte sich neuerdings mit einer ganzen Anzahl internationaler Angelegenheiten zu beschäftigen. Kansen berichtete über seine Hilfsätigkeit für die türkischen Gefangen in Griechenland. Die Opiumkommission kam zu Wort. Kuhnsmann berichtete über Streitfragen zwischen Litauen und Polen, wozu auch Vertreter dieser Länder das Wort ergriffen. In der öffentlichen Sitzung sprach Kansen, zugleich Oberkommissar der Rußlandhilfe und norwegischer Delegierter, über

die russische Hungersnot als wirtschaftliches Problem. Er regte eine Untersuchungskommission an. In der Begründung seines Antrages gab Kansen ausführliche Einzelheiten über die russische Hungersnot, den Kannibalismus, zu dem er geführt hat, und die trostlosen Aussichten für das nächste Jahr infolge der geringen zu erwartenden Ernterückträge. Die Arbeiter Norwegens, so sagte Kansen weiter, sind ohne Beschäftigung, weil die Fabriken geschlossen sind. Die Schiffer sind müßig, weil die Schiffe unfähig im Hafen liegen und sie keinen Absatz für ihre Güter finden. Norwegen erlebt gegenwärtig eine der schwersten Krisen, und das gleiche gilt für ganz Europa. Nach Ansicht meiner Regierung ist diese Krise nur darauf zurückzuführen, daß Rußland ausgehört hat, wirtschaftlich zu existieren. Wir müssen Rußland für das Wirtschaftsleben des Kontinents zurückgewinnen. Alle großen Vollswirtschaften sind sich darin einig, daß das Durchschnittsniveau unserer Lebensbedingungen nur deshalb so tief steht, weil Rußland heute isoliert ist. Dieses Niveau wird nach ihrer Ansicht noch weiterhin so niedrig bleiben, solange Rußland nicht wieder der große Erzeuger von Reichstümern geworden ist. Dies alles interessiert vielleicht erst in Zukunft. Aber bereits für die Gegenwart gilt, daß

wenn Rußland wieder in das Wirtschaftsleben eintritt, gleichzeitig in den überall stehenden Fabriken die Arbeit wieder einfiebt; ebenso würden sofort die verstopften Quellen des Reichstums wieder fließen.

Kansen kritisierte schließlich sehr scharf die Konferenz von Genf, die fünf Wochen die Lage Rußlands diskutierte und nichts leistete. Nach einer lebhaften Debatte schloß sich Kansen energisch dagegen, daß sein Antrag an die Genfer Konferenz gehen sollte, daß wäre ein Vergrößen in der ganzen Angelegenheit. Schließlich einigte man sich, daß falls die Genfer Konferenz oder eine ihrer Kommissionen den Antrag nicht erledigen werde, der Völkerbundsrat ihn wieder aufnehmen möge.

Hoover über Rußland.

Gleichzeitig sprach der amerikanische Handelsminister Hoover vor der Handelskammer zu Washington über Rußland. Er sagte, daß russische Volk hierbei an der Herstellung seiner Produktivität. Amerika sei an dem Aufbau Rußlands nicht so interessiert, wie man immer höre. Rußland habe vor dem Kriege nur ein Hundertstel der amerikanischen Industrie aufgewonnen, was nur für 30 000 amerikanische Arbeiter Erwerb bedeutete. Das russische Problem müsse praktisch angeholt werden. Man solle nicht vergessen, daß Wohlstand seit nach der Natur der Dinge nur zeitweilig sein könne.

August Thyssen.

Zum 80. Geburtstag des reichen Deutschen

Der in der ganzen Welt bekannte rheinische Großindustrielle August Thyssen vollendete am 17. Mai sein 80. Lebensjahr. Mit einem Kapital von 8000 Tafeln machte sich Thyssen Ende der sechziger Jahre des vorigen Jahrhunderts zu Duisburg in der Eisenbranche selbstständig. 1871 siedelte er nach Mülheim an der Ruhr über und gründete mit seinem Bruder die Firma Thyssen & Co. Er begann mit dem Erwerb sämlicher Räume eines Schachtes im Hamborner Bezirk, übernahm die "Gewerkschaft Deutscher Kaiser" und fügte im Laufe der Jahre diesem Werk Unternehmung um Unternehmung hinzu.



August Thyssen.

Im Jahre 1894 wurde der erste Schacht in Betrieb genommen mit 1030 Mann Belegschaft und 334 000 Tonnen jährlicher Kohlensförderung. Im Mai 1912 verfügte die Firma im Hamborner Bezirk über sieben Schächte mit mehr als 15 000 Bergleuten. Eine ähnliche Entwicklung haben auch Thyssens Unternehmungen in der Eisenbranche genommen. Die Produktion seines Hüttenwerkes im Hamborner Bezirk war kurz vor dem Kriege auf nahezu 1 Million Tonnen pro Jahr gewachsen. Außerdem besaß er große Hüttenanlagen in Hagen, Bochum und in Essen in der Normandie, wo er auch, gleich wie in Riofijo am Schwarzen Meer, einen eigenen Hafen zur Erzaufschüttung angelegt hatte. Obwohl der Krieg in diesem Westland große Veränderungen hervorgerufen hat, ist August Thyssen wahrscheinlich auch heute noch der reichste Mann Deutschlands.

Schlüjdienst.

Telebienachrichten vom 18. Mai.

Die überschüssigen Aufruhrschaften.

Bremen. In der noch stiftigen Frage, wer für den Erfah der mittelbaren Aufruhrschaften in Oberschlesien aufzukommen hat, insbesondere, ob die Erfahrforcher von der Internationalen Kommission zu tragen sind, hat jetzt die Interalliierte Kommission in Oppeln eine besondere Kommission zur Sicherhaltung der Entschädigungsansprüche eingesetzt. Es ist damit zu hoffen, daß so Beforderungen der oberösterreichischen Industrie auf Erfah der Schaden durch die Kommission noch anerkannt werden.

Ende der Aussperrung in Stettin.

Stettin. In den Verhandlungen zwischen den ausgesetzten Russenarbeitern und der Direktion ist es zu einer Einigung gekommen. Die Russelperranten werden wieder eingestellt. Dagegen sind in Stettin die Angestellten der Versicherungsgesellschaften in den Streik getreten. Sie verlangen die Anerkennung des Schiedsspruches, der ihnen höhere Gehälter gewährt.

Die französischen Verstärkungen im besetzten Gebiet.

Effen. Die fürstlich gemeldeten Transporte französischer Truppen im besetzten Gebiet werden weiter fortgesetzt. Von 10. bis 16. d. M. sind 27 Extrazüge mit etwa 15 500 in Civil reisenden französischen Soldaten festgestellt worden, die aus die Strecke des neuen und alten besetzten Gebietes verteilt werden.

Nächste aus Genua.

Genua. Reichskanzler Dr. Wirth und Reichsbauernminister Dr. Rathenau haben ihren Plan der Abreise dem Bernhardi noch ausgetragen, da sie erst nach Schluss der Konferenz bestimmen wollen. Sie werden daher wohl erst in der nächsten Woche in Berlin eintreffen.

Keine politische Neutralisierung der Rheinlande.

Genua. Auf eine Anfrage aus der deutschen Delegation Genua hat der Privatsekretär Lloyd Georges, Grig, geantwortet: Kein Englander in verantwortlicher Stellung denkt an eine politische Neutralisierung der Rheinlande oder habe je mal davon gedacht. Unter Neutralisierung der Rheinlande werde in England lediglich die im Friedensvertrag festgelegte militärische Neutralisierung verstanden.

Arbeiter und Angestellte.

Frankfurt a. M. Der Konflikt in der Südwälderdeutschen Metallindustrie hat infolge der Nichtanerkenntung der Allgemeinen Arbeitswoche durch die Arbeiterorganisationen eine Verschärfung erfahren. Infolgedessen wird die vom Verband der Metallindustriellen angekündigte Aussparung der Metallarbeiter in den Bezirken Frankfurt, Darmstadt, Hanau, Offenbach und Oberursel jetzt in Kraft treten. Von der Aussperrung werden etwa 80 000 Arbeiter betroffen.

Bezirkshaushaltung in Grimma.

Die Tagesordnung der am 10. Mai 1922 unter dem Vorsitz des Amtshauptmanns Hardt abgehaltenen 7. diesjährigen Sitzung des Bezirksschultheißen wies 50 Gegenstände auf.

Genehmigt wurden Ortsgesetze für eine größere Zahl Gemeinden über die den Gemeindevorständen für ihre Wohlwahrung zu gewährenden Entschädigungen, ein Nachtrag zum Ortsgebot Belgershain über die Wahlen von Gemeindevorständen, sowie ein Nachtrag zur Gebührenordnung für die Leichenstrafe des Bezirks Brandenburg. Weitere wurden genehmigt je ein Gesuch aus Belgershain und aus Pomßen um Ausnahmeverfügung zu Grundstückstrennungen, das Schankerlaubnisgesuch Fischer-Naunhof. Das Gesuch zum Brannweinschein wurde abgelehnt. Als befürworteter Beamter vom Tage seines Amtsantritts ab wurde der Bürgermeister Achermann in Neschau anerkannt. Ein Nachtrag zum Ortsgebot für Naunhof über Kleinhausbauwerke wurde befürwortet. Zugestimmt wurde der beantragten Erhöhung der Gebühren für die Bierdruckapparateprüfungen, der Aufhebung der Bezirkspfarrsprüfungssätze vom 15. Mai 1922 ab und dem Entwurf von Ausführungsbestimmungen zur Bezirks-Wohnungslugsteuerordnung; in den zur Abschaffung der Steuerfälle zu bildenden Auschuß wurden je 2 Bezirksteingesetzte als Mitglieder und als Stellvertreter gewählt. Der Bewilligung der Erhöhung des Steuerzuschlags zu den Ehenkatholiken auf 250 v. H. wurde unter der Bedingung zugestimmt, daß den Gemeinden die farbigen Löhne gewährt werden. Der Entwurf einer Schankerlaubnissteuerordnung soll mit den vorgeschlagenen Änderungen der Bezirkssversammlung zur Annahme empfohlen werden. Die Erhöhung der Tagessalden für Teilnahme an den Sitzungen des Verbundes lädt Bezirkssverbände wurde befreit und die vorgeschlagene Wahl des Obergrätners Herms in Brandenburg als Bezirksobergrätnar vom 1. Juli 1922 ab zugelassen. Der Auschuß nimmt von den beschäftigten Amtsniederlegern des Vorstandes des Grimmaer Mietleistungsausschusses Kenntnis. Nach eingehender Aussprache über die in der letzten Bezirkssversammlung vorgebrachten Fragen wird festgestellt, daß noch der einstimmige Antrag der Bevölkerung des Mietleistungsausschusses Gründe für eine Erhöhung des Vertrauens in die Geschäftsführung des Mietleistungsausschusses vorliegen.

Es wird daher beschlossen, den Vorstand des Mietleistungsausschusses um Weiterführung seines Amtes zu ersuchen. Gesucht eines Ortsammensverbandes um Bewilligung einer Beihilfe zu den Verpflegungskosten für einen in der Bezirkssanstalt untergebrachten Landarbeiter und einer Gemeinde um eine Beihilfe zu den Kosten der Unterbringung eines taubstummen Kindes in der Taubstummenanstalt Leipzig wurden aus grundsätzlichen Bedenken abgelehnt. Zu den Kosten der Unterbringung und zwar eines Krüppelkindes aus Wollshain im Leipziger Heim für gebrechliche Kinder wurde Beihilfe gewährt. Ein Gesuch aus Grimma um Übertragung einer halben Freistelle in der landwirtschaftlichen Schule zu Wurzen wurde genehmigt. Der Anfang der zwischen den Stadträten der Städte mit der Städteordnung und dem Bezirkssverbund wegen der Benutzung der städtischen Krankenhäuser bestehenden Verträge wurde zugestimmt. 2 Einsprüche gegen die Konzessionierung zur Jagdpachtsteuer wurden abgewiesen, ein weiterer gleicher Einspruch beachtet und der vorgeschlagene Entscheidung auf eine Zuwachssteuer — Berufung aus Naunhof zugestimmt. Zur Organisation der Berufsberatung wurde noch den Vorschlägen der Amtshauptmannschaft ein Auschuß gewählt und dieser ermächtigt, sich durch Zuwahl geeigneter Personen selbst zu ergänzen.

Sächsische und lokale Mitteilungen.

Naunhof, den 18. Mai 1922.

Wochblatt für den 19. Mai.

Sonneaufgang	4 ^h	Mondaufgang	1 ^h
Sonneuntergang	7 ^h	Monduntergang	12 ^h

1782 Philosof Johann Gottlieb Fichte geb. — 1898 Englisher Staatsmann W. E. Gladstone gest. — 1914 Komponist Thomas Kochan gest. — 1918 Vorsitzender Kreis von Dörfel-Wartegg gest.

□ Unvollständige Telegrammanschriften. Die Verordnung des Reichspostministers vom 22. Dezember 1921, wonach bei ungenügenden Telegrammanschriften eine Entschädigung von 4 Mark erhoben wird, wird in einer so eben herausgegebenen Veröffentlichung erläutert und erläutert. Nach diesen Ausführungen gilt die Sondergebühr von 4 Mark nur für Inlandstelegramme. Wenn mehrere Telegramme mit ungenügender Anschrift für denselben Empfänger vorliegen, kommt sie nur einmal zur Erhebung. Die Gebühr wird nur in den Fällen erhoben, wo das Einschreiben von mehr als einem Verzeichnis oder entsprechenden Rückstagen erforderlich sind. Von der Erhebung der Gebühr wird überall dort ganz abgesehen, wo die Bestellung bisher auch ohne Aufwendung nennenswerten Mehrarbeit möglich gewesen ist. Ferner kommt sie in Weggang für Telegramme an Behörden, an Zeitungen, große Industrie- und Handelsverbände, Großbanken, Krankenhäuser und sonstige gemeinschaftliche Anstalten, sowie an Firmen und Personen, die einen lebhaften Telegrammverkehr unterhalten, und denen schon bisher Telegramme mit unvollständigen Anschriften ohne besondere Nachforschungen zugestellt werden können.

— Naunhof. Nach Regelung der Gehölzer der kirchlichen Beamten und Angestellten, sollte die Kirchengemeindevertretung in ihrer letzten Sitzung einstimmigen Beschluss, bei allen kirchlichen Handlungen das Klosterhofsystem so bald als möglich abzuschaffen. Bei Trauungen sollen von Nichtbeteiligten 2 Mk. Entschädigungsgebühr erhoben werden. Vereine, welche bei kirchlichen Handlungen singen wollen, haben Mitgliedskarten vorzuzeigen. An Trägergebühren und für die Befestigung des Leichenwagens fordern die Beteiligten von jetzt an bedeutend erhöhte Gebühren.

— Naunhof. In der Versammlung des Hauss- und Grundbesitzervereins am 16. d. M. wurden 5 Mitglieder aufgenommen, das neue Reichsmietengesetz besprochen und der kommende Mietzulagsatz an der Hand von Unterlagen erörtert. Auch über das Rücklagenkontrakturerteilte man sich. Die Wohnungsnutzung löste manche Ansicht und die Versammlung war sich einstimmig darüber klar, daß alles getan werden muß, um die Wohnungsnutzung zu lindern. Von dem Einspruch der Amtshauptmannschaft bei einigen Grundstückseigentümern über zu hohe Preisforderung soll dem Landesverband Mietung gemacht werden.

vorgeht, zweijährig einer kleinen goldenen und Dame und Paul.

— die ließt und Sonnenfest verbunden. Sonnabend duftet reichlich Adumen folgenden

monaten öffnet werden mit großen Abend statt. Da

Brüder und Gönner durchsucht, die Erdbeben beiden Februar.

— Das en Louis She nommen und aus. Im Spieler Weise ihr anerkannt erfüllt und teilte, daß auf der am angelegten besten Rathaus eine an der Seite des Julichen in Nähe aus.

Streiche Werkzeug und ab Gründlich. Siedlung (bis 11. Mai) die Siedlung zu erhöhen. und Gedächtnis + Verbeamten vierter ordnet Polizeibeamten.

— Die Straße Selbtschmiede gemacht. Es ist das brennende und zwei Überführungen über einer Weise unten.

— M Großkunst-Pelztag zu Turnerschaft.

— Wiessee, die Schloss Grimmen-Belleben zu

Rein wie Siedlung, und den Borken fördert. Naturen, die ich gar kaufen kann nicht gewohnt kann.

Er will ihn und wenn an sich selbst blendet hat zu bestehen, seine Rechte niemals einforderte. So ihn dennoch schwer, daß eine durchgängig in seiner Größe in großen Bürde die Bedeutung.</p

Gründung.

22 unter dem Vorsitz
einen 7. diesjährigen
Begleiter aus.

größere Zahl Ge-
hr ihre Wahlwaltung
zog zum Ortsge-
Gemeinderat, der die Leichenfrau des
mögliche ein Gefühl aus
ahmebewilligung zu
Antrag auf Erhöhung der Steuer-
zinseselbstbestimmung als
Der Bewilligung der
Einkommensteuer auf
stimmte, daß den Ge-
den. Der Entwurf
den vorgeschlagenen
Annahme empfohlen
Teilnahme an den
verbänden wurde be-
bergläubers Herms in
1922 ab genehmigt.
Mieteinigungsamt
Vereinigungskomitee
Vertrauen in die
vorschenden nicht vor-
henden um Weiter-
eines Ortsvereins
den Verpflegungs-
vergleichenden Land-
zu den Kosten der
der Taubstummen-
Bedenken abgelehnt.
eines Krüppelkindes
hliche Kinder wurde
a um Übertragung
ößlichen Schule zu
g der zwischen den
g und dem Bezirks-
chen Krankenhäuser
Kunst gegen die
n abgewiesen, ein
e vorgeschlagenen
erzung aus Naun-
süberleitung wurde
dass ein Ausstausch
Zuwahl geeigneter

— Naunhof. Wie aus einer Anzeige am Dienstag ver-
vorgelegt, werden die Rentner für morgen Freitag anlässlich des
zweijährigen Bestehens des hiesigen Rentnervereins zu
einer kleinen Feierlichkeit, einem musikalischen Abend, nach dem
goldnen Stern geladen. Wir hören, daß es Naunhofer Herren
und Damen sind, die durch Vorträge in Klavier, Gesang, Cello
und Laute den Rentnern eine angenehme Abwechslung bieten
wollen. Gäste sind herzlich willkommen; der Eintritt ist frei.

— Naunhof. Wie bereits bekannt sein dürfte, feiert
die hiesige Freie Turnerschaft am Sonnabend, den 20.
und Sonntag, den 21. Mai d. J. ihr 10jähriges Stiftungs-
fest verbunden mit Fahnenweihe. Das Fest wird bereits
Sonnabend abend mit einem großen Kammers, welcher ein
duerst reichhaltiges angenehmes Programm bietet, in den
Räumen des Sternsaales eingelegt. In aller Frühe des
folgenden Sonntags wird der Verlauf des Festes durch einen
munteren Weckrat des Stadtorchesters mit Spielmannszug er-
öffnet werden. Hierauf folgt das übrige große Festprogramm
mit großem Festzug und Fahnenweihe am Nachmittag. Am
Abend findet auf den beiden hiesigen Plätzen großer Fußball
statt. Das Turnfest wird durch eine große Anzahl auswärtiger
Brudervereine mit ihrem Besuch bereichert werden. Freunde und
Gönner der Turnerschaft werden demzufolge nochmals herzlichst
ersucht, durch Schmückung der Straßen usw. ihrem Teil zur
Erhöhung des Festes beizutragen. Alles Nähtere ist aus den
beiden Festprogrammen in heutiger Anzeige erschlich.

— Lichtspielhaus. Von Freitag bis mit Sonntag
„Das entgleiste Bild“, ein Schauspiel in 5 Akten von
Louis Sherwin. Die Handlung ist dem idyllischen Leben ent-
nommen und zeichnet sich durch guten einwandfreien Inhalt aus. Im Mittelpunkt steht eine junge Erzieherin, die in selbst-
loser Weise nach dem Tode seiner Mutter, ihre Pflicht an dem
ihre anvertrauten Jüngling, dem Sohn eines Schiffreders
erfüllt und sich für ihn aufopfert, indem sie ihn aus Gefahr
rettet, dafür von der einen Seite Dank und Freundschaft erlebt,
auf der anderen aber Neid und Mitleid erregt. Familiengeschehen
sind mit eingeflossen. „Das entgleiste Bild“, dessen Rahmen durch Zufall ein Brief entstellt, gibt der Handlung
eine unerwartete Wendung. Schöne Landschaftsbilder,
an der See und aus der See aufgenommen, fesseln das Auge
des Zuschauers. — Ein Stück voll lustiger Einfälle. „Liebe
ins Kitzen“, in 3 Akten, folgt dem Schauspiel. — Alles
Nähtere aus heutiger Anzeige.

† Der neue Sommersfahrplan bringt für die
Strecke Leipzig-Döbeln-Dresden folgende Änderung: Die
Werktagssäge ab Leipzig h. 4,35, an Grimma 5,32 nachm.,
und ab Grimma 7,07, an Leipzig h. 8,02 abends, verkehren
läufig. Später gelegt ist Zug ab Leipzig h. 11,45 abends
(bis 11,30) nach Grimma.

† Gütertarifänderung am 1. Juni. Die neu-
liche Steigerung der Reichseisenbahn nötigt diese, bereits zum
1. Juni die Güter-, Tier- und Eigentumsgüter um 25 Prozent
zu erhöhen. Von einer Erhöhung der Tarife des Personen-
und Güterverkehrs soll die auf weiteres abgesehen werden.

† Verbandsstag des Verbandes Sachsischer Polizei-
beamten. Vom 22. bis 24. Mai findet in Reichenbach der
vierter ordentliche Verbandsstag des Verbandes Sachsischer
Polizeibeamten statt.

— Der jugendliche Sohn einer in der Kaiser-Wilhelm-
Straße in Wurzen wohnenden Familie Lange trug sich mit
Selbstmordgedanken und hatte sich an dem Gasbahn zu schaffen
gemacht. Sein Vater hatte das Vorhaben seines Sohnes gemerkt.
Als er das Zimmer, in dem sich der Sohn befand, mit einem
brennenden Lichte betrat, erfolgte eine Explosion. Der Vater
und zwei Töchter von ihm wurden dabei durch Brandwunden
erheblich verletzt und muhten alle drei ins städtische Krankenhaus
überführt werden. Der Sohn, ein Lehrling, blieb seltsamer
Weise unverletzt.

— Müglichen. Dem Ehrenvorstand des Turnvereins
„Großkönig“ Siegelmeister Alfred Seldig, 3. Kl. Polkendorf d.
Leipzig wurde am Sonntag der Ehrendienst der Deutschen
Turnerschaft überreicht.

— Wermsdorf. Das Kindererholungsheim Horst-
see, die Schöpfung des Fürstengesamtes der Amtshauptmann-
schaft Grimma, kann in diesem Monat auf ein dreijähriges
Bestehen zurückblicken. Um vergangenen Sonnabend veran-

staltete es zu seinem 3. Geburtstag eine schlichte Feier, der
neben dem Vorstand und der Leitung des Grimmaer Für-
stengesamtes eine Anzahl Gäste aus Grimma und Wurzen und
aus der Amtshauptmannschaft Oschatz, die am Kinderfest mit
beteiligt ist, besuchten. Die in Horstsee weilenden Kinder,
jedt etwa 80, machten durchgängig den Eindruck vollen Wohl-
behagens und nahmen sätzlich mit Elter und Schülern innerer
Freude teil an Spiel und Gesang. Auch aus Naunhof
findet eine Anzahl Kinder dort ihre Erholung.

— In der Nacht zum Sonnabend entstand im Rittergut
Böhmen bei Leisnig ein Brand, der schnell größere Ausdehnung
annahm. Das große Stallgebäude wurde ein Raub der
Flammen. Das darin befindliche Vieh konnte gerettet werden.

— Chemnitz. Unter schwerem Verdacht. Von der
Kriminalabteilung wurde ein 21 Jahre alter Fleischer von hier
festgenommen, der in den Verdacht kommt, auf der Insel
Rügen einen Kraftwagenführer durch Messerstiche getötet zu
haben.

— Halle ohne Brot. Hier sind sämtliche Bäckergesellen
in den Streik getreten. Die Bevölkerung ist ohne Brot, da
auch die Bäcker des Konsumvereins sich dem Streik aus
Sympathie angegeschlossen haben. Die Bäckermäster haben die
verlangte Lohnsteigerung abgelehnt, weil der Magistrat seine
Zustimmung zu der angeregten Brotpreissteigerung verweigert
hatte.

Nah und Fern.

— Dresden als „Seestadt“. Die Dresdener Stadtver-
waltung und der Dresdener Verkehrsverein sind der Meinung,
daß Dresden mehr zur Seestadt ausgestaltet und
über Hamburg an den Weltseeverkehr angegeschlossen werden
müsste. Der Freistaat Sachsen dürfte also in absehbarer
Zeit zwei Seestädte haben, da ja, einem alten Bautellsang
zufolge, auch Leipzig eine große Seestadt ist.

— Orlitz von Hirschfeld wieder in Haft. Der frühere
Fähnrich Orlitz von Hirschfeld, der wegen geistiger Er-
krankung in die psychiatrische Klinik in Freiburg gebracht
war und von dort wieder entlassen wurde, befindet sich
wieder in Strafhaft. Orlitz von Hirschfeld hat, wie man
weiß, seinerzeit ein Attentat gegen Erzberger verübt.

— Wilhelm von Leube gestorben. Einer der angesehen-
sten deutschen Ärzte, der frühere langjährige Ordinarius
an der Würzburger Universität, Würz. Geh. Rat Dr. Wil-
helm von Leube, ist in Bad Langensalza im 80. Lebens-
jahr gestorben. Leubes wissenschaftliche Arbeit hat die ge-
samte innere Medizin umspannt, vor allem aber hat die
Lehre von den Verdauungsstörungen ihm Erkennnisreiche
von bleibendem Wert zu verdanken.

— Jagdpachten von heute. Vor kurzem wurde die etwa
15 000 Morgen große Jagd in der Stadtforst Wittstock
a. D. neu verpachtet. Die Jagd befindet sich seit 48 Jahren
in der Hand eines Herrn v. B., der zuletzt den jährlichen
Pachtbetrag von 15 000 Mark zahlte. Bei der Verpachtung
hat der alte Bäcker 60 000 Mark, dann stieg die Gebote
zum Teil um 10 000 bis 25 000 Mark; schließlich ergaben
sich Höchstgebot für eine jährliche Pacht 410 000 Mark.

— Postbeamte als Räuber. Eine überraschende Auf-
klärung hat ein Raubüberfall auf den im November
1920 durch zwei maskierte Räuber auf das Postamt
Gelsenkirchen-Lüdenscheid verübt wurde, und bei dem die
Täter unter Androhung von Waffengewalt eine Geldsumme
mit 108 000 Mark entwendeten. Die Täter konnten damals
nicht ermittelt werden. Jetzt ist es durch einen Zu-
fall möglich gewesen, den Raubüberfall aufzulösen. Bei
der Güterabfertigung in Gelsenkirchen wurden nämlich
in der letzten Zeit durch fortgesetzte Unterschlagungen von
Avisen wertvolle Gütersendungen auf betrügerische Weise
entwendet. Bei den Nachforschungen nach den Tätern er-
gab es sich, daß Postbeamte die mit der Post versandten
Avisen gestohlen hatten, und schließlich stellte es sich heraus,
daß auch der erwähnte Raubüberfall von zwei Postbe-
amten ausgeführt worden war. Bisler sind zehn Gelsen-
kirchener Postbeamte verhaftet worden.

— Die Räuberbande von Antonienhütte verhaftet. Nach
Verhängung des Belagerungszustandes und infolge Ein-
greifens der Interalliierten Kommission, die je ein
Bataillon Engländer und Franzosen mit Tanks und
Autos in die von Räubern unsicher gemachte Gegend von
Antonienhütte gesandt hatte, ist es nun gelungen, dem
Unwesen ein Ende zu bereiten und den Bandenführern
Gorsa mit 46 Helferschaltern zu verhaften. Als zahlreiche

Mitglieder der Bande in einem Gasthause neue Wände
bereiteten, wurde das Haus umstellt und sämtliche Gäste fest-
genommen. Gorsa gelang es, zu entkommen, er wurde
aber in Bischwiller mit vier anderen Kumpaten von der
Gemeindebewache erkannt und verhaftet. Die Verhafteten
nannten auch noch die Namen von etwa 40 Mitgliedern
der Bande. Sämtliche Verbrecher, die im Alter von 18
bis 24 Jahren stehen, wurden gefestigt nach Katowic
gebracht. Viele von ihnen sind trotz ihrer Jugend ver-
heiratet. Der Schaden, den die Bande angerichtet hat,
wird auf 5 Millionen Mark geschätzt.

— Der Erzherzog als Bankräuber. Der ehemalige
Erzherzog Leopold, der unter dem Namen Leopold Möl-
ling lebt und seit einiger Zeit mit schweren Nahrungsfor-
men zu kämpfen hat, hat jetzt auf dem Wiener Ostbahnhof
eine Stelle als Kassierer der Deutschen Bodenbank ge-
fundet.

— Fliegerkampf gegen Heuschrecken. Nach einer Mel-
bung aus Moskau hat das russische Landwirtschaftsminis-
terium eine Luftschiffabteilung zum Kampf gegen
die Heuschreckenplage gebildet. Man darf neugierig sein,
wie sich die Heuschrecken dazu stellen, und ob sie den Kampf
ausnehmen werden.

— Eine Denkmalschändung hat sich in Landeshut in
Schlesien ereignet. Dort ist das zu Ehren gefallener
Marineangehöriger am Gedächtnis der Jagdern-Schlacht
errichtete Denkmal zerstört und, soweit es nicht mit Gewalt
zerstört werden konnte, weggeschleppt worden. So wurde
unter anderem die Voje entfernt und der zentnerschwere
von einem Torpedoboot stammende Kanister nach Durch-
schneiden der Befestigung verschleppt. Man fand die zer-
störten Denkmalteile in den Gartenanlagen, etwa 100
Meter vom Standort des Denkmals entfernt.

Bunte Tages-Chronik.

Heidenheim. Der größte Teil der Fabrikantlagen der
Württembergischen Metallmanufaktur Heidenheim ist in der
Nacht zum 17. Mai abgebrannt.

Breslau. Die Stadt Peitschensham in Oberschlesien ist in
der Nacht von politischen Banditen angegriffen worden. Sie
wurde von der Ape und der Gemeindebewache verteidigt. Nach
einstündigem Kampf konnten die Verteidiger die Banditen
abschlagen.

Die Zeuerung.

Zelber wird immer noch verkannt, daß die Ursachen
der steigenden Zeuerung fast ausschließlich in der Markt-
entwertung liegen. Das hat zur Folge, daß einzelne
Volkstreize und Berufsgruppen gern sich selbst von der
Mitschuld an der Zeuerung freisprechen, dafür aber andere
so schwerer beladen. Nicht deutlich genug kann daher
nur immer wieder darauf hingewiesen werden, daß alle
Faktoren, die der deutschen Preisgestaltung den gewaltigen
Ausdruck geben, von außen kommen.

Arbeitsmarkt wirkt hierbei, daß die Regierung, um
den unheilsamen Einfluß ihrer Außenpolitik auf die in-
ländische Preisbildung zu verbergen, die Erdriemen
dieses Themas in der Regel auf Teilegebiete abzulenken
sucht, — eine Politik, die vielleicht nicht in ihrer Absicht,
sicherlich aber in ihrer Wirkung auf Täuschung hinausläuft.

Hierzu kommt, daß die häufig sehr verwinkelten Zu-
sammenhänge zwischen Produktion und Handel keine-
falls überall klar erkannt werden. Sonst wäre gewiß
mancher ungerechtfertigte Angriff unterblieben, der neuer-
dings von Seiten des Kleinhandels gegen die Landwirt-
schaft gerichtet worden ist. Das war um so überschüssiger,
als beide — Kleinhandel und Landwirtschaft — häufig
durchaus gleichlaufende Interessen haben. Wie z. B. der
Kleinhandler aus dem Erdboden der Versäufe seine Waren-
menge auf den vorherigen Stand zu ergänzen hat, so
muß der Landwirt aus dem Verkauf seiner Erzeugnisse
die Möglichkeit haben, auch bei fortwährender Geldent-
wertung die entsprechenden Erzeugnisse in der gleichen
Menge neu herzustellen. (Erneuerungspreis.) Für die
Landwirtschaft fällt dabei besonders ins Gewicht, daß die
große Masse der Landwirte den weitaus bedeutendsten
Teil der betreffenden Erzeugnisse bereits unmittelbar nach
der Ernte verkauft hat und daß so der Vorteil an dieser
Preissteigerung im wesentlichen anderen Kreisen zuge-
schlagen ist.

dekte ihr Gesicht, daß sie weinend in ihre Hände klüpfte.

Es war still in dem Zimmer. Draußen peitschte der
Wind den Regen gegen die Fenster, die legten Blätter der
Pflanzen zwischen sich gegeneinander und knorrzend bewegten
sich die Ast. Sie stand auf, ging unruhig im Zimmer um-
her, trat an das Fenster und blickte in den Garten hinaus. Es
war tiefe Nacht, kein Stern am Himmel, man konnte keinen
Gegenstand unterscheiden. Gestromm aufstrebend ließ den
Borhang fallen und wendete sich in das Zimmer zurück.

Wie öde erschien ihr das! Dort stand der Tisch, an dem
Herr gewöhlt, hier hatte Alfred neben ihr gesessen, als sein
dunkles Auge bittend zu ihr gesprochen, als er sie um ein tro-
stendes Wort, um ein Zeichen gebeten — und sie hatte
gleichgewichen. Sie hatte sich für immer zum Schweigen, zu schre-
licher Einsamkeit verdammt. Nun einsam mit ihrer Liebe und
mit ihrem Schmerz war sie gemordet, ihr Leben lang. Sie
liebte den Bruder, sein Wohl und Wehe fand lebhafte Wider-
hall in ihrem Herzen; fremdes Glück ertrug, fremdes Leid
betrübte sie. Sie hatte Freunde gefunden, Kunst und Wissen,
aber was das Glück war das ein Glück, wie es es in der
Jugend gehabt.

Gleich wäre es, die Göttin des Geliebten zu sein, in fried-
licher Ruhe das Haupt stützen an seine breite Brust, den
Schlag des Herzens fühlen, das für mich klopft, und seine
Kinder auf dem Leinen wiegen! Ich sprach es in ihr und trostlos
schlug sie die Hände zusammen und ließ sie müde niedersinken
in den Schoß. Dies Glück war unmöglich für sie und es gab
doch kein zweites.

Stürmisch und düster wie der Abend war, sah es in ihrem
Herzen aus; sie konnte nicht ruhig verweilen, wo sie eben
mit Alfred gelebt hatte; ihr graute vor der Einsamkeit, sie
wollte sich den Duolen entreihen, die in ihr tobten, und eilte
in das Zimmer ihres Bruders, um Mut zu suchen in seiner
Räume. Aber das Zimmer war dunkel, Julian war ausgegan-
gen. Draußen in den benachbarten Häusern blieb helles Licht
aus manchen Fenstern, während hinter andern ein kleines
Lämpchen schimmerte.

(Fortsetzung folgt.)

Eine Lebenstragödie.

Roman von Fanny Lewald.

Kein Freund! antwortete sie, wie traurig wäre es, wenn
wie Sie empfände! Wir mühten uns wiedersehen zu dürfen. Sie haben mir manchmal
den Vorwurf gemacht, ich sei faul, ich sei feiner Leidenschaft
fähig. Ich glaube es selbst. Ich halte mich für eine jener
Naturen, die mehr für die Freundschaft als für die Liebe ge-
schaffen sind. Ich wäre unfehlbar, müßte ich Sie verlieren;
ich bin ganz bestriedt, wenn Sie mir, wenn Sie undbleiben.
Rauben Sie mir dies Glück nicht durch Verderbungen, die ich
nicht gewähren, durch Geständnisse, die ich nicht erwidern
kann.

Er war bestürzt. Thereisen's Selbstbeherrschung täuschte
ihn und war ihm schmerlich, denn er wußte nie an ihr und
an sich selbst. Konnte er sich so sehr über ihre Gestalt ver-
stellen? War es nur der lebhafteste Wunsch, ihre Liebe
zu beschaffen, der ihn zu dem Gläubigen verleitet hatte, doch
erst später, als er sah, daß sie nicht so leicht zu überzeugen
waren, als er sich vorgestellt hatte. Duldende Zweifel rangen
in seiner Seele, und eben wollte er die Geliebte nochmals
dringen, um Wahrheit zu beschwören, als Felix mit einem
großen Buch herbeilam und von dem Vater Ausschluß über
die Bedeutung eines Bildes verlangte.

Es stellte Luther dar, vor der Reichsversammlung zu
Worms, erläuterte Alfred, und erzählte dem Sohne kurz, was
dort zur Erfahrung nötig war. Luther wußte, sagte Alfred,
dass ihm sein Geständnis das Leben oder die Freiheit kosten
würde; doch zögerte er nicht, die Wahrheit zu sagen, denn die
Wahrheit ist das Heiligste in der Welt. Er ist abgebildet,
wie er vor dem Kaiser, vor den Fürsten und den Kardinälen
die unsterblichen Worte ausrief: „Hier lebe ich, ich kann nicht
anders, Gott helfe mir, Amen!“

Der Knabe hörte ernsthaft zu. Hast du niemals eine
Wahrheit gesagt, lieber Vater? fragte er dann.

Ich hoffe, daß ich es nie wissentlich getan habe, antwort-

ete der Vater.
Und du Tante? fragte Felix weiter.
Ich habe mich immer bestrebt, das Rechte zu tun, logte
Thereise.
Dann hast du gewiß nie eine Unwahrheit gesagt, meinte
Felix.
Aber die Wahrheit verhehlen, ist auch Sünde, rief Alfred
mit Bedeutung, und schwere Sünde, wenn das Leben glück
eines anderen davon hängt, der gewohnt ist, unfehlern Wörtern
zu glauben, der darauf sein Leben, seine Zukunft baut.
Der Knabe sah den Vater bestremt an, weil er ihn nicht
verstand. Thereise schwieg, Alfred blickte seinem Sohne, der
der Türe wendete er sich um, noch einmal logte er Thereise
gute Nacht und abgab, solange er konnte; denn immer noch
höfste er, sie werde ihm ein Wort, ein Zeichen geben, das ihm
vertraue, sie liebe ihn, wie er sie liebt. Aber Thereise blieb
freundlich wie immer und sagte, als er sich endlich von ihr
 trennte, so ruhig ihr „Auf Wiedersehen, lieber Reichenbach!“
Kaum aber hörte sie seine Tritte nicht mehr, als sie sich
verzweifelt in die Räume des Sofas war. Ich konnte nicht
anders, Gott helfe mir, Amen! rief sie aus, und unaufhaltsam
stromten ihre Tränen.

Sie, die so ernst nach Wahrheit strebte, hatte sich zu

Das Sängerkonzert in Großholztheim

welches am Sonntag stattfand hat, ist auf glänzendste verlaufen. Der Ort hatte ein prächtiges Festgewand angelegt. Der Festzug, der sich zwischen 2 und 3 Uhr durch den Ort bewegte, bot mit seinen vielen Fahnen, seinen 2 Musikkapellen, seinen Ehrenjungfrauen und seinen Festwochen ein imponantes Bild.

Ziel des Umzuges durch den Ort bildete Mühlbergs Rathaus, wo nach 3 Uhr das große Sängerkonzert seinen Anfang nahm. Gegen 500 Sänger nahmen daran teil, die Zahl der Zuhörer aber war so groß, daß der Saal keinen Raum für alle boten konnte. Vor Beginn des Singens begrüßte der Vorsteher des leitenden Bezirks Grimma vom Döbelner Sängerbund, Amtsbaumeister Schmidt-Grimma die Sängerkonföderation in einer Ansprache, dann eröffnete der Bundes-Direktor, Kirchenmusikdirektor Zehler-Grimma, den Taktschlag, um den ersten Gesang eröffnen zu lassen: das Bundeslied „Brüder, reicht die Hand zum Bunde“. Die Vorstrassstrophe war in 4 Teile geästhetisiert, deren jeder mit einem Wappentor begann, dann folgten die Einzelvereine, deren Wappentore die Vereinsnamen enthielten: der Männergesangverein von Großleinberg, der Bürgergesangverein von Grimma, der Grobbardauer, der Naumbauer und der Naumbauer Männergesangverein; weiter von Grimma der Männergesangverein und der Altendorfer, der Döbelner Männergesangverein und die Trebener und die Grimmaer Konkordia; ferner der Grimmauer Männerchor, die Threnauer Turnvereins-Sängerabteilung, der Goldsche Sängerbund und das Naumbauer Doppelquartett; im Schlusslied der Männergesangverein von Hohnstädt, die Grobholzener Pyra und der Abderauer Männergesangverein.

Die Vorstöße wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen und das mit gutem Recht, denn unter den Chören gab es eine ganze Anzahl, die mit wirklich musikaligem Gesang aufwarten konnten und fühlungsreiche Schaltung erkennen ließen. Zwischen den Sängen wurde auch manch anderes Wort gesprochen. Der Vorsteher der Grobholzener Pyra begrüßte die erschienenen Gesangvereine und Chöre, der Bezirkssiedlermeister, Musikdirektor Zehler, und Baumwollmeister Prof. Wohlarmuth aus Leipzig die Sängerbündler. Auch Amtshauptmann Hordreich sprach dem Sängerbund herzliche Wünsche aus. Erst gegen 7 Uhr war das Konzert das auf seine letzte Nummer gekommen, damit war über das letzte Schluß noch nicht gekommen. Die Sängerkonföderation blieb in fröhlicher Stimmung bei Eßtisch und Vorfragen noch manche Stunde zusammen, sich ihres lädierten Fleisches freudig, das einen Eichhörnchen darstellte in der frischen Atmosphäre unserer schweren Zeit.

Aus dem Gerichtsaal.

Wiederaufnahme des Albatrosprozesses. Das Reichsgericht hat jetzt zum erstenmal seit seinem Bestehen in einem Strafsachen wegen Vertrags militärischer Geheimnisse das Verfahren wieder aufgenommen, und zwar gegen den Begründer und Direktor der Albatroswerke in Johannisthal bei Berlin, Ingenieur Otto Wiener. Der Angeklagte wurde seinerzeit wegen Vergehen gegen das Spionagegesetz zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis und 3000 Mark Geldstrafe verurteilt, da er Konstruktionen, die unter besonderer Rücksicht und Mitwirkung der Marinewerft erprobte worden waren, auch an das Ausland geliefert hatte. Die Wiederaufnahme wurde dadurch veranlaßt, daß ein Sachverständiger, der damals gegen den Angeklagten aufgetreten ist, jetzt erklärt hat, er habe sich geirrt und sei jetzt der Überzeugung, daß die fragliche Einrichtung zur Zeit der dem Angeklagten zur Last ge-

legten Zeit bereits allgemein bekannt gewesen sei. Wiener wurde nach dreitägiger Verhandlung freigesprochen. Die Reichskasse hat die Kosten des Verfahrens zu tragen, einschließlich der dem Angeklagten entstandenen notwendigen Auslagen.

In Petersdorf vor dem interalliierten Sondergericht. Vor dem interalliierten Sondergericht in Oppeln begann die Verhandlung gegen die angeblichen Urheber des Überfalls auf die französische Jägerfaßerie in Silesien-Petersdorf und gegen die Mörder des interalliierten Kriminalsekretdar Seidler. Die Anklage wirft den Beschuldigten Nord, Tötung, Zusammenrottung und Beihilfe zum Tode oder zur Tötung vor. Angeklagt waren 32 Personen, erschienen sind aber nur 18. Die Angeklagten bezeichnen sich als nichtschuldig.

Eine Bekleidungsmäßige Wilhelm II. Ein von Karl Sternheim verfaßtes Buch mit dem Titel „Educa“ hat zu einer Bekleidungsmäßigen Erfahrung gegen den Verleger und gegen den Verleger Wenzel (Verlag der „Aktion“) Veranlassung gegeben. Sternheim hat in seinem Buch wie Kaiser Wilhelm Educa seine Memoiren „geschlossen“ und gibt eine fiktive Schilderung der politischen Verhältnisse in Petersburg, London und Berlin. Der frühere Kaiser fühlt sich durch die Form und den Inhalt der Sätze verletzt.

Der letzte Akt der „Starlow“-Tragödie. Die Potsdamer Strafammer verurteilte den Schweizer Bürger Wilhelm Nickelmann wegen fahrlässiger Tötung in Folge einer Aufrachtflasche der in seinem Vertrag erforderlichen notwendigen Sorgfalt zu Todesstrafe mit jährlicher Verlängerung eines Schlosses zu 2 Jahren Gefängnis bei sofortiger Verhaftung. Nickelmann war der Bärber des Vergnügungsklubbers „Kaiser Wilhelm“, der am 1. Oktober v. J. aus dem Wannsee mit dem Dampfer „Starlow“ zusammenstieß. Das Schiff „Starlow“ sank (es ist immer wieder gehoben und repariert worden), und neun Personen fanden den Tod in den Fluten.

Was kosten fremde Werte?

Die nachstehende Tabelle besagt, wieviel Mark für 100 Gulden, 100 böhmische, schwedische, norwegische, österreichische, ungarische oder tschechische Kronen, 100 schweizerische, belgische und französische Franc, 100 italienische Lire, sowie für 1 Dollar und 1 Pfund Sterling gezahlt wurden. („Brief“ = angeboten.)

Währungsplätze	17. 5.		16. 5.		Stand 1. 4. 14
	Geld	Brief	Geld	Brief	
Holland . . . Guldb.	11295,90	11284,10	10988,90	10861,70	170 M.R.
Dänemark . . . Kron.	6167,25	6182,75	6007,45	6022,55	112 •
Schweden . . . Kron.	7405,70	7424,30	7240,90	7256,11	112 •
Norwegen . . . Kron.	5368,25	5381,75	5265,40	5271,50	112 •
Schweiz . . . Franc	5548,00	5551,95	5418,20	5431,90	72 •
Amerika . . . Doll.	288,88	289,62	282,14	282,81	4,40
England . . . Pf.	1287,25	1290,6	1257,40	1260,6	20,40
Frankreich . . . Franc	2636,70	2648,30	2596,75	2603,25	50 •
Italien . . . Lire	2401,00	2405,05	2362,00	2388,00	80 •
Dt.-Öster. . . Kron.	1528,05	1523,95	1498,10	1501,00	80 •
Ungarn . . . Kron.	26,75	26,85	26,75	26,85	35 •
Czechoslowak. . . Kron.	51,80	552,20	540,80	542,20	•

Berlin, 17. Mai. (Stand der böhmischen Mark) Volenmark am heutigen Börse mit 7,05 M. bewertet.

Vermischtes.

Die Auffindung des besten Oberammergauer Passionstages. Kurz, bevor die Vorbereitungen für das diesjährige Passionsspiel in Oberammergau begannen, gelang dem früheren Oberammergauer Lehrer Hefdig durch einen Zufall die Auffindung der Originalhandschrift des lange verloren geglaubten besten Oberammergauer Passionstages des Paters Othmar Weiß vom Jahre 1811. Es war diesmal schon zu spät, diesen Text zum Gegenstand der Aufführung zu machen. Beim Passionsspiel von 1930 durfte man aber allen Traditionen zum Trotz auf ihn zurückgehen.

Der Wert der Vitamine. Prof. Harden von der Londoner Universität hielt dieser Tage einen Vortrag über die Vitamine, jene geheimnisvollen Stoffe, die für unser Leben unentbehrlich sind. Durch das Tierexperiment ist das wiederholt festgestellt worden. Was die einzelnen Lebensmittel an betrifft, so enthält Speck so gut wie gar keine Vitamine, während Lebertran an Vitaminen hunderthalb so reich ist wie die schon vitaminreiche Butter. Auch im grünen Gemüse sind Vitamine in beträchtlicher Zahl vorhanden. Sie finden sich auch im Eigelb, nicht aber im Eiweiß, und fehlen ganz bei der Käsebutter, mit Ausnahme der Oleo-Margarine, die einen bestimmten Prozentsatz Fett von Tieren enthält, die mit Pflanzenstoffen ernährt werden. Andere Lebensmittel, die in größeren und kleineren Mengen Vitamine enthalten, sind Oliven, Karotten, Apfelsinen und Zitronensaft, sowie Tomaten. Kartoffeln sind ein vorzügliches Schutzmittel gegen Skorbut, aber nicht, weil sie an sich übermäßig reich an Vitaminen wären, sondern wegen der großen Mengen, in denen sie vom Boden gezaubert werden. Während einer Periode des Krieges hat denn auch, nach Hardens Angabe, die Kartoffelknappheit zu Ausbruch der Krankheit geführt. Hervorgehoben ist noch die Mitteilung, daß eine Augenkrankheit, die während des Krieges bei dänischen Kindern zum Ausbruch kam, darauf zurückzuführen war, daß die Kinder nur noch entzähnte Milch bekamen, da alle Milch für die Butter verwendet wurde, die zur Ausfuhr bestimmt war. Als die Kinder wieder Butter essen konnten, verschwand die Krankheit von selbst wieder.

Kirchennachrichten.

Dom. Rogate.

Vorm. 1/10 Uhr Gottesdienst. — Abendmahl. — Nachm. 1/8 Uhr Junglings- und Jungfrauenverein im Konfirmandenaal. Vortrag des H. Bahnhofsvorleser Dichter.

Redaktion: Robert Gatz, Druck und Verlag Gatz & Sohn in Naunhof

Freie Turnerschaft Naunhof

Mitglied des Arbeiter-Turn- und Sport-Bundes.



10. Stiftungsfest verb. mit Fahnenweihe

ein.

Programm zum Kommers am 20. Mai

I. Teil

- 1. Eröffnungsmarsch. (Turner)
- 2. Konzert, ausgef. v. d. Naunh. Stadtkapelle
 - a) Turnergruß Marsch . . . Unrath
 - b) Fest-Ouverture . . . Adam
 - c) Paraphrase über das Lied „Aus der Jugendzeit“ . . . Friedemann
 - d) Klänge vom Rhein! Walzer . . . Strauss
- 3. Männerchor „Frohsinn“ „Ich erwarte Dein“ . . . Uthmann

II. Teil

- 4. Prolog.
- 5. Freilübungen (Jugendturner).
- 6. Keulenübungen (Turnerin).
- 7. Tschechoslowak. Freilübungen (Männerriege)
- 8. Couplet.

Programm für Sonntag, den 21. Mai

Vormittag:

- 5 Uhr Weckruf
- 7.9 „ Spiele u. leichtathletische Kämpfe
- 9 „ Wertungsturnen
- Nachmittag:
- 12 Uhr Stellen auf dem Marktplatz
- 1 „ Umzug durch die Stadt nach dem Sportplatz Schloßmühle.
- Nach Ankunft:
- Männerchor, Weihelied „Immer Vorwärts“ . . . Rothe

Wer noch ein Frei-Quartier zu vergeben hat, wird gebeten, die Anmeldung bei dem Vorstand H. Eidam, Schloßmühle zu bewirken.

Einem zahlreichen Besuch für beide Tage sieht entgegen

Der Vorstand der Freien Turnerschaft.

Bruchkranke

können auch ohne Operation u. Berufsstörung geheilt werden.

Nächste Sprechstunde in

Leipzig

Mittelstr. 18a bei Schumann am 23. Mai 1922 von 9—1 Uhr.
Dr. med. JACOBS, Arzt,
Spezialist für Bruchleiden
Berlin W. 50, Rankestr. 33.
(bisher Dr. Laabs).

Etwas

hafner und Hen
verkaufte Postmeister Sing.

C. A. KLEMM
Leipzig I. Fernsprecher 2096 Neumarkt 26

Flügel
Pianinos
Harmoniums **Musikalien** **Harmoniums**

Grammophone



Schallplatten

Pianoforte- Reparaturen Künstler-Notenrollen für 65er und 88er Apparate

Visitenkarten fertigt schnell u. billig Druckerei Gitz & Eule.

Ab Donnerstag
frisch. Schellfisch
Karl Schärschmidt,
Langestraße 62.

Wir warnen
hiermit jedermann, auf
dem Platz am alten
Schloß Futter zu holen,
da wir diejenigen gerichtlich
zur Anzeige bringen.
Die Pächter.

Ein Haus
mit Garten
oder Villa
wird zu kaufen gesucht.
Offerten unter „R. L.“ an die
Geschäftsstelle ds. Bl.

Gesucht für Suni, Suli, August
eine

Dreizimmerwohnung
mit Küche in Naunhof oder
Umg. Angebote unt. „B. M.“
an die Exped. ds. Bl.

Wannenbäder
gibt es jederzeit
außer Sonntags, Schloßmühle.

+ Frauen +
sind glücklich!

welche beim Ausbleiben der monatl. Regel meine erprobten Spezialmittel anwenden. Schenken auch Sie mir ein einziges Mal Vertrauen und lassen sich von einer erfahrenen Frau helfen. Wenn Ihnen alles versagt, ich rette und schütze Ihre Gesundheit. Auch Sie werden mir dankbar sein! Geben Sie nichts auf prahlerische Angebote, sondern lassen Sie sich von mir sofort eine Sendung kommen. Auch in älteren Fällen ohne Berufsstörung. (Organ. Veränd. ausgeschl.) Schmerzlos! Unschädlich mit Garantieschein!
Diskr. reeller Versand.

(Nachnahme) — Frau K. in R. schreibt: Hatte schon Erfolg nach 5 Stunden. Frau W. L. Meyer, Krankenbehandlerin Hamburg M. 5448, Schanzenstraße 51. Ausschreibungen Aufbewahren!

Nach kurzem Leiden nahm uns heute Gott unerwartet unsere liebe, gute, treusorgende Mutter, Schwieger- und Großmutter.

Frau Auguste verw. Höller geb. Kaiser
im 69. Lebensjahr.

NAUNHOF, den 18. Mai 1922.

Im namenlosen Schmerz
Paul Höller u. Frau geb. Hänsel
Richard Höller u. Frau geb. Laux
Anton Unger u. Frau geb. Höller
Klara Höller
Ida verw. Höller geb. Laux
und Enkelkinder.

Die Beerdigung findet Sonntag nachm. 3 Uhr vom Trauerhaus aus statt.

Lichtspielhaus.

Freitag, 19. bis Sonntag, 21. Mai
Spezial-Großfilm verbunden mit herrlichen Landschaftsaufnahmen

Das entschleierte Bild

Besonders tiefgreifendes Schauspiel in 5 Akten.
Außerdem das reizende 3akt. Lustspiel:
Lieber ins Kittehen.

Sonntag 15 Uhr Kindervorstellung.

Blütchen

Mutter, Pasteln, sowie alle Arten von Hautunreinheiten und Hautausschläge verschwinden beim täglichen Gebrauch der edlen

Steckenpferd-Teerschwefel-Seife